

26.2. Laeiszhalle
Mit Werken von Händel und Porpora sind der Countertenor Valer Sabadus und das Ensemble Lyriarte zu Gast in Hamburg.



Foto: Christine Schneider/PR



Foto: George Lange/PR

28.2. Konzerthaus
Gemeinsam mit Saleem Aboud Ashkar konzertiert der dänisch-israelische Geiger Nikolaj Znaider in Berlin. Auf dem Programm: Werke von Beethoven, Strawinsky, Webern und Brahms.

Foto: Felix Broede/DG



14.2. Philharmonie
Speaking Drums: Mit dem gleichnamigen Stück von Peter Eötvös bringt Martin Grubinger seine Trommeln zum Sprechen.

Foto: Julien Mignot/Warner



3.2. Liederhalle
Zu Gast in Stuttgart ist das französische Quatuor Ébène mit Streichquartetten von Haydn, Bartók und Schumann.



Foto: Özgür Albayrak/PR

19.2. Gewandhaus
Ganz im Zeichen von Beethovens Klaviersonaten steht der Klavierabend des Norwegers Leif Ove Andsnes.



Foto: Jean Baptiste Millot/PR

27.2. Stadttheater
Till Fellner spielt den Solopart in Mozarts C-Dur-Klavierkonzert KV 25. Ebenfalls zu hören: Werke von Otto Nicolai und Ludwig van Beethoven.

Weitere Konzerthighlights im Februar

9.2. Konzerthaus Karlsruhe

Reinhold Friedrich ist der Solist in Kurt Schwertsiks „Divertimento Macchiato“ für Trompete und Orchester.

11.2. Rosengarten Mannheim

Beethovens drittes Klavierkonzert steht auf dem Programm des Konzerts von Alexej Gorlatch.

12./13.2. Opernhaus Chemnitz

„Klezmer und Sinfonieorchester“ klingt es verheißungsvoll im Programm der Robert-Schumann-Philharmonie.

14.2. Philharmonie Luxemburg

Das Ensemble Resonanz aus Hamburg und der Cellist Jean-Guihen Queyras spielen Werke der Moderne.

14.2. Glocke Bremen

Grigory Sokolov ist beim Klavierabend in der Hansestadt unter anderen mit Chopins Klaviersonate h-Moll zu hören.

15.2. Kurhaus Bad Hamm

Frank Peter Zimmermann und das Württembergische Kammerorchester Heilbronn interpretieren Werke von Mozart.

16.2. Opernhaus Hannover

Lothar Zagrosek, Håkan Hardenberger und das Staatsorchester Hannover widmen sich Bernd Alois Zimmermann.

27.2. Wiener Musikverein

Lorin Maazel dirigiert die Münchner Philharmoniker. Solist in Prokofjews drittem Klavierkonzert ist Alessandro Taverna.

Wolframs Wartburg

Bach mit Umkehrschub

Neulich brauste ein ICE direkt durch den Orchestergraben der Hamburgischen Staatsoper. Er war so schnell, dass man mit dem Gucken nicht hinterherkam. Bald aber wurde er gewaltsam zum Stehen gebracht – und zwar immer genau zwei Takte vor Satzende.

Diese Wartburg wird nicht kryptisch, keine Sorge. Ihr Beginn spiegelt nur die Aufführung von Johann Sebastian Bachs „Weihnachts-Oratorium“ in der Ballettfassung von John Neumeier an der Hamburgischen Staatsoper. Der weltberühmte Choreograph hatte offenbar absurd schnelle Tempi für alle großen Chorsätze angeordnet, sechs Kantaten lang unbiblische Hetze bei „Jauchzet, frohlocket“ oder „Herrscher des Himmels“ oder „Fallt mit Danken“ oder „Herr, wenn die stolzen Feinde schnauben“. Das elegante „Ehre sei dir, Gott, gesungen“ (Eingangschor von Kantate fünf) geriet so affig schnell, so zickig, so schnappatmig, dass einige Sänger zu hyperventilieren drohten und man fast den Theaterarzt alarmiert hätte.

Und wie bekam Dirigent Alessandro De Marchi diesen Wahnsinn unter Kontrolle? Indem er zwei Takte vor Ende jedes Satzes das Ritardando-Pedal bis zum Anschlag durchdrückte und die musizierende Belegschaft das verspürte, was man sonst nur beim Landen von Passagierflugzeugen erlebt: Umkehrschub. Hätte De Marchi gegen Neumeier protestieren können? Ja, hätte er, und zwar im Namen Bachs. Aber vermutlich fühlte er sich als namenloser Dirigent hilflos angesichts des übermächtigen, seit 40 Jahren im Amt ruhenden Ballett-Titanen. Wer da den Mund aufmacht, findet sich bald bei McDonald's am Gänsemarkt wieder. Andererseits: Bedarf Bach wirklich einer Verteidigung? Auch in diesem Fall schaute er von oben leicht irritiert und gewiss sarkastisch auf die Szene und freute sich über jeden Betriebsunfall, der aus Leichtfertigkeit oder Inkompetenz geschah; schon in seiner Leipziger Zeit hatte er gelernt, Deppen oder Amateure in den eigenen Reihen zu ertragen, ebenso die Kunstverweigerer in den Ämtern.

Die Schändung musikalischer Meisterwerke zählt zu den öffentlichen Vorgängen, die erlitten werden müssen. Sie sind nicht so schlimm, wie wenn ein Schwachkopf der Mona Lisa Buttersäure ins Dekolleté schüttet. Die Zurichtung Bachs unterliegt sogar einem gewissen Ermessensspielraum, weswegen wir bis zum Blut dafür kämpfen würden, dass Neumeier anordnen darf, was er will. Aber wir dürfen auch sagen, dass er unmusikalisch und Herr De Marchi ein bloßer Exekutionsgehilfe ist.

Wolfram Goertz



Foto: privat

KULTUR IN ESSEN.

TUP

IN RESIDENCE 2013|2014 ANJA HARTEROS

Fr | 21. Februar 2014
„LA BONNE CHANSON“
Kammermusik mit Werken von
Gabriel Fauré u.a.

Sa | 8. März 2014
OPERN GALA

Sa | 26. April 2014
LIEDERABEND

Sa | 24. Mai 2014
„VIER LETZTE LIEDER“
Lorin Maazel & Münchner
Philharmoniker

Gefördert von der Philharmonie-Stiftung
der Sparkasse Essen

Tickets T 02 01 81 22-200
www.philharmonie-essen.de



Anja Harteros
Foto: Markus Jadeskino



PHILHARMONIE ESSEN

Preisrätsel Zu gewinnen: ein Paket mit 20 Klassik-CDs

Die Preisfrage lautet:

Aus welchem Land stammt der junge Mandolinenspieler Avi Avital?

Antwort bitte an:

FONO FORUM, Stichwort „Preisrätsel“,
Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH,
Eifelring 28, D-53879 Euskirchen.
Einsendeschluss ist der 28.2.2014.

Eine durch Gewinnspieleintragungsfirmen generierte Teilnahme ist nicht gestattet.

Der Gewinner:

Die Lösung des Dezember-Preisrätsels lautet:

„Dietrich Fischer-Dieskau“

20 CDs hat Horst Jungclaus aus Bremerhaven gewonnen.

Herzlichen Glückwunsch!

Tie-tatie-ta-ti-ta-ti-tatie

Mit seiner „Kleinen Nachtmusik“

komponierte der seinerzeit in Wien schon arrivierte Mozart einen der großen Schlager der klassischen Musik. Kaum wegzudenken aus dem öffentlichen Bewusstsein ist die anmutige Unterhaltungsmusik für Streicher aus dem „Don Giovanni“-Jahr 1787, deren Autograph der Offenbacher Musikverleger Johann Anton André im Jahr 1799 wie vieles andere von der Mozart-Witwe Constanze erworben hatte. Dass einer der Sätze im Manuskript fehlte, blieb lange Zeit unbemerkt. Ein Blick in Mozarts eigenhändig geführtes Werk-„Verzeichnüß“ deckte den Verlust erst auf, als sich die „Kleine Nachtmusik“ schon in ihrer viersätzigen Form durchgesetzt hatte. Die vier erhaltenen Sätze einmal in Mozarts



eigener Handschrift zu sehen macht nun eine liebevoll gestaltete Faksimile-Ausgabe des Bärenreiter-Verlages möglich. Im schmucken Kästchen aufbe-

wahrt, liegen die sieben erhaltenen Notenblätter bei, originalgetreu an den Rändern zerfranselt, aber in hervorragender Papierqualität. Ergänzt wird die Edition durch eine Einführung von Wolfgang Rehm, die Aufschluss über Entstehungsgeschichte des Werks und die Editierung gibt. Ein sinnlicher Genuss für Liebhaber, die Musik auch haptisch genießen möchten. Mit 179 Euro ist er zwar nicht ganz billig, aber das Gefühl, dem großen Meister beim Komponieren über die Schulter blicken zu können, ist es wert.

Think Big

Wenn wir das gewusst hätten, hätten wir Ihnen diese Aufführung im Rahmen unseres letztmonatigen Klassik-Kanons zum Thema „Beethovens Neunte“ natürlich nicht vorenthalten: Im Suncorp Stadium im australischen Brisbane erklang nun die „Ode an die Freude“ in der größten Besetzung, die es jemals gegeben hat, amtlich festgehalten von dem für verrückte Rekorde zuständigen Guinness-Buch, dessen Vertreter bei der Veranstaltung 7.224 Musiker zählten und damit das

größte Orchester der Welt vor sich hatten. Die Mitwirkenden konnten stolz verkünden, den ehemaligen Rekord von 6.452 Musikern überboten zu haben. Neben Beethovens Dauerbrenner erzitterte das Stadion unter einem Arrangement von „Waltzing Matilda“ und dem hier fast wie eine Drohung klingenden Titel „We Will Rock You“ von Queen. Ob Beethoven die Darbietung gutgeheißen hätte, lässt sich schwer sagen. Sein Kollege Berlioz hätte sich sicher darüber gefreut...

Musik-Telegramm +++ Nun ist es amtlich: Riccardo Chailly wird ab 2015 die Nachfolge Daniel Barenboims als Musikdirektor der Mailänder Scala antreten. +++ Einen Chefdirigentenwechsel wird es in Manchester dagegen nicht geben, Mark Elder hat seinen Vertrag beim Hallé Orchestra bis 2010 verlängert. +++ Jordi Savall, einer der großen Pioniere der Alten Musik, wurde nun für sein Wirken von der Universität Basel mit der Ehrendoktorwürde ausgezeichnet. +++ Über einen Geldsegen von 100.000 Dollar kann sich der junge Komponist Djuro Zivkovic freuen, dem der in dieser Höhe dotierte Grawemeyer Award zugesprochen wurde. Er erhielt die Auszeichnung für sein Werk „On The Guarding Of The Heart“. +++ Der Genfer Kompositionspreis 2013 geht an den 1987 geborenen Koreaner Pyeong Taek. +++ Neuzugang beim traditionsreichen Musikverlag Peters: Hier erscheinen ab nun die Kompositionen von Kit Armstrong.

Netz-News



Musiklehrer gesucht? Eine neue Webplattform hilft Musikinteressierten aller Altersklassen und Niveaus aus der Schweiz, Kontakt zu Musiklehrern aufzunehmen und online Stunden zu buchen unter www.instrumentum.ch.

Eine neue Online-Ausstellung beleuchtet das Werk von Künstlern, die ins Exil getrieben wurden. Unter Federführung der Deutschen Nationalbibliothek beinhaltet die Datenbank Werke von rund 8.000 Künstlern, darunter auch Musikern, hauptsächlich aus der Zeit zwischen 1933 und 1945, zu sehen unter www.kuenste-im-exil.de.

Das Amsterdamer Concertgebouw-Orchester bietet eine neue App an mit einem eigenen Video-Magazin, das sechsmal im Jahr erscheinen soll. Die erste Ausgabe „Mozart: on the road“ steht schon zur Verfügung – <http://rco-editions.com/app/en>.

Foto: Luis Cabel/DG



Denkmal für Dudamel

So jung und schon so denkmalwürdig: Gustavo Dudamel wird eine Ehre zuteil, die andere Musikern meist erst in höchst fortgeschrittenem Alter, wenn nicht gar erst nach ihrem Tod erfahren dürfen – dass ein Konzertsaal nach ihnen benannt wird. In Dudamels Heimatstadt Barquisimeto in Venezuela hat man nun beschlossen, ein Musikzentrum zu bauen, das neben einem Konzertsaal auch Übungsräume und Platz für Musikvermittlungsprojekte umfasst. Wenn der Dirigent hier gastiert, muss er sich vermutlich noch nicht einmal an die architektonischen Besonderheiten des Gebäudes gewöhnen. Die dürften ihm dank seiner momentanen Wirkungsstätte, der Walt Disney Hall in Los Angeles, vertraut sein, die der amerikanische Stararchitekt Frank Gehry entworfen hat. Gehry ist nun auch mit dem Bau der Sala Dudamel betraut worden. Derzeit wirkt Gustavo Dudamel als Leiter des Los Angeles Philharmonic und des Simón Bolívar Youth Orchestra.

Fragen & Anregungen

Liebe FONO-FORUM-Leser, Ihre Meinung ist uns wichtig. Wann immer Sie Fragen, Anregungen, Lob oder Kritik äußern möchten, schreiben Sie uns einfach: FONO FORUM, Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH, Eifelring 28, D-53879 Euskirchen oder fonoforum@nitschke-verlag.de.



Foto: Manfred Esser

AURYN QUARTETT

**duisburger
philharmoniker**

Artist in Residence
der Duisburger Philharmoniker
in der Saison 2013-2014

Mi 19. / Do 20.2.2014, 20.00 Uhr, Theater am Marientor

7. Philharmonisches Konzert

Giordano Bellincampi Dirigent

Richard Strauss „Till Eulenspiegels
lustige Streiche“ op. 28

Cristóbal Halffter Concerto grosso
für Streichquartett und Orchester – **URAUFFÜHRUNG** –
Ludwig van Beethoven Sinfonie Nr. 4 B-Dur op. 60

So 27.4.2014, 19.00 Uhr, Theater am Marientor

7. Kammerkonzert

Claude Debussy Streichquartett g-Moll op. 10

Joseph Haydn Streichquartett D-Dur
op. 64/5 Hob. III:63 „Lerchenquartett“

Hauke Berheide Streichquartett – **URAUFFÜHRUNG** –
Franz Schubert Streichquartett d-Moll D 810
„Der Tod und das Mädchen“

Tel: 0203 / 3009 - 100 oder 0203 / 5706 - 850
www.duisburger-philharmoniker.de

Gefördert vom

Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen



Das Projekt „Artist in Residence“ wird gefördert von



Netrebko und Schrott getrennt

Schluss, aus und vorbei: Jahrelang galten die russische Spitzensopranistin Anna Netrebko und der aus Uruguay stammende Bariton Erwin Schrott als „Traumpaar der Oper“. Nun hat die schöne Zeit ein Ende, nach sechsjähriger Beziehung, aus der im September 2008 der gemeinsame Sohn Tiago hervorgegangen ist, haben sich die beiden getrennt. Netrebko gab als Grund „unsere beruflichen Verpflichtungen und die daraus resultierenden Entfernungen und andauernden Trennungszeiten“ an. „Unsere gemeinsame Zeit bedeutet uns viel und natürlich kümmern wir uns beide weiter um unseren Sohn Tiago. Zukünftige gemeinsame Auftritte werden wie geplant stattfinden, und auch die Arbeit an unserer Stiftung werden wir fortführen. Mir geht es sehr gut, und ich konzentriere mich nun auf mein Leben als Mutter und auf meine Karriere als Opern-

Foto: Harald Hoffmann/DG



Foto: Deca/Universal

sängerin“, so die Diva weiter. Die prominente österreichische Tageszeitung „Kurier“ berichtet, schon im vergangenen Sommer, zu Salzburger Festspielzeiten habe es keine gemeinsamen Fotos mehr mit den beiden gegeben. Weiterhin mutmaßte die Zeitung, dass es Erwin Schrott zunehmend schwergefallen sei, als der Mann an Anna Netrebkos Seite wahrgenommen zu werden.

Tom Krause gestorben



Foto: Archiv

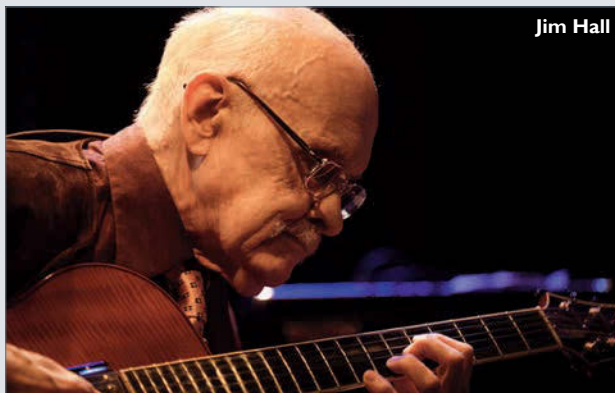
Tom Krause

Einer der großen Gesangsstars der vergangenen Jahrzehnte ist tot: Ein halbes Jahr vor seinem 80. Geburtstag ist der finnische Bassbariton Tom Krause in seiner Wahlheimat Hamburg gestorben. Der Sohn eines Versicherungsdirektors hatte zunächst Medizin studiert, wechselte aber 1956 zum Gesangsstudium nach Hamburg und an die Wiener Mu-

sikakademie. Mit der Bariton-Partie in Benjamin Britten's „War Requiem“ hatte er im Jahr 1963 seinen ersten großen Auftritt, der ihm die Türen zu den großen Konzerthäusern der USA öffnete. Von Herbert von Karajan entdeckt, folgte 1968 die Einladung zu den Salzburger Festspielen, bei denen er in den nachfolgenden Jahren regelmäßig auftrat. Besonders bekannt wurde der Sänger, der 2002 erst seine Karriere beendet hatte, durch über 100 Schallplatteneinspielungen. In seiner Heimat Finnland wurde er mit der höchsten nationalen Auszeichnung geehrt, dem Orden des Löwen – einer von zahlreichen Preisen, die er für seine künstlerischen Leistungen entgegennehmen konnte. Als Lehrer international geschätzt, unterrichtete er ab 1989 an der Sibelius-Akademie in Helsinki und ab 2001 als Professor an der Hamburger Musikhochschule.

Zum Tod von Jim Hall

Er war ein großer Virtuose auf der Gitarre – auch wenn er sein Virtuositentum nie marktschreierisch zur Schau stellte: Jim Hall, einer der Großen des Jazz, der nun im Alter von 83 Jahren gestorben ist. Schon früh hatte er die Musikerlaufbahn eingeschlagen, bereit ab einem Alter von 13 Jahren spielte er in verschiedenen Bands, studierte dann am Cleveland Institute of Music und siedelte im Anschluss daran von der Ostküste an die Westküste. Jim Hall, der ebenfalls ausgebildeter klassischer Gitarrist war, wurde Mitglied des legendären Chico Hamilton Quintet und begann mit den Größen des Jazz aufzutreten. Als Gitarrist stand er neben Ella Fitzgerald, Bill Evans und Paul Desmond auf der Bühne. Herausragend sind die Alben „The Bridge“ und „What's New“, die er Anfang der sechziger Jahre mit dem Saxophonisten Sonny Rollins einspielte. Mit seinem Spiel beeinflusste er zahlreiche Jazz-Gitarristen, aber auch als Lehrer und Komponist war Jim Hall gefragt. Noch im November hatte er mit dem Bassisten Scot Colley und dem Drummer Lewis Nash auf der Bühne gestanden. Jim Hall starb in seinem Hause in New York an Herzversagen, wie seine Frau Jane mitteilte.



Jim Hall

Foto: Tom Beetz/Wikipedia

Nominierungen 2014

Es wird spannend in der Klassik-Branche: Zwar stehen die Gewinner der International Classical Music Awards (ICMA) noch nicht fest, aber es geht in die letzte Runde. Die international besetzte Jury des seit 2011 verliehenen unabhängigen Plattenpreises, der schon heute zu den wichtigsten seiner Art zählt, hat die Nominierten bekannt gegeben. Ins Finale geschafft haben es 264 CD- und DVD-Produktionen, die aus den 2013er-Veröffentlichungen von 94 Labels herausgesucht wurden. Am häufigsten unter den Finalteilnehmern ist die französische Traditionsfirma Harmonia mundi mit 18 Nominierungen, dicht gefolgt vom deutschen Label Audite mit 14 nominierten Produktionen. Gewählt wurde aus unterschiedlichen Kategorien, von instrumentaler und vokaler Barockmusik über Oper, sinfonische Besetzung bis zur zeitgenössischen Musik und DVD-Veröffentlichungen. Wie in jedem Jahr gesellen sich zu den Platten-Auszeichnungen auch Spezialpreise, unter anderem in den Kategorien „Lebenswerk“, „Künstler des Jahres“ und „Label des Jahres“. Die Gewinner werden Ende Januar 2014 bekannt gegeben. Unter Vorsitz von Rémy Franck vom luxemburgischen Online-Magazin „Pizzicato“ bildet sich die ICMA-Jury aus Vertretern der wichtigsten europäischen Musikzeitschriften. Neben FONO FORUM sind auch die Publikationen „Andante“ (Türkei), „Classic Radio“ (Finnland), „Crescendo“ (Belgien), MDR Figaro, „Gramofon“ (Ungarn), „Musica“ (Italien), „Musik & Theater“ (Schweiz), „Opera“ (Großbritannien), „Orpheus“ (Russland), „Radio 100,7“ (Luxemburg), „Res Musica“ (Frankreich), „Rondo Classic“ (Finnland), „Scherzo“ (Spanien), „IMZ“ (Österreich) und „Kultura“ (Russland) vertreten. Die Preisverleihung findet am 12. April während des Beethoven-Festivals in Warschau statt (lesen Sie hierzu auch unseren Festival-Bericht ab S. 104). Die komplette Liste der Nominierten finden Sie auf unserer Internetseite www.fonoforum.de.

K&K PHILHARMONIKER gegründet von Matthias G. Kendlinger



Kendlinger - Die schönsten Opernchöre II

DaCapo Live-CD 984
K&K Opernchor, K&K Philharmoniker
Matthias Georg Kendlinger

KONZERTE 2013/2014

Aachen	21.01.14
Aschaffenburg	20.01.14
Augsburg	15.01.14
Bad Kissingen	18.01.14
Bamberg	29.12.13
Berlin	24.01.14
	08.04.14
Bielefeld	31.12.13
Bonn	05.01.14
Bremen	25.01.14
Chemnitz	30.12.13
Dortmund	26.01.14
	10.04.14
Dresden	11.01.14
Düsseldorf	04.01.14
	12.04.14
Essen	03.01.14
Flensburg	18.11.13
Frankfurt M.	22.01.14
	13.04.14
Freiburg	08.01.14
Friedrichshafen	28.12.13
Hamburg	02.01.14
Kassel	10.01.14
Köln	15.11.13
	11.04.14
Leipzig	19.01.14
	07.04.14
	01.06.14
Lübeck	16.11.13
Mannheim	09.01.14
München	14.01.14
	31.05.14
Nürnberg	12.01.14
	15.04.14
Rosenheim	17.01.14
Saarbrücken	06.01.14
Stuttgart	07.01.14
	14.04.14
Ulm	16.01.14

Ticket-Hotline

☎ 0221/29 19 93 92

DaCapo Österreich
www.dacapo.at

Renée Fleming

Für unseren Autor Kai Luehrs-Kaiser öffnen die Klassikstars ihren Plattenschrank. Diesen Monat präsentiert die amerikanische Operndiva Renée Fleming ihre drei Lieblingsaufnahmen.



Foto: Andrew Eccles/Decca

Die amerikanische Sopranistin Renée Fleming verfügt über eine der vermutlich schönsten Stimmen der Gegenwart. Das sah man nicht immer so. Im Wiener Café Sacher, wo sie sich verabredet, hört man am Rande ihrer Liste mit drei CD-Favoriten auch ein Hadern mit der Karriere heraus, die – wie bei fast allen Künstlern – ein Balanceakt bleibt, solange sie nur dauert.



„Als Erstes empfehle ich das Requiem von Giuseppe Verdi in einer Aufnahme mit meinem Idol Leontyne Price. Na klar! Die klassische Aufnahme wäre die unter Fritz Reiner. Aber vielleicht wäre Karajan die noch angemessenere Wahl. Denn für mich ist ‚Perfektion‘ diejenige Beschreibung, die am besten

zu Leontyne Price passt. Sie war mein Mentor. Sie hat mir unendlich viel beigebracht. Und ich konnte ihre Unterstützung brauchen. Als ich anfang, hörte ich nur: ‚Du hast zwar keine schöne Stimme, aber vielleicht bist du eine gute Musikerin.‘ Es ist heute eine sehr problematische Angelegenheit geworden, ein Star zu sein – oder dafür zu gelten. Vor allem weil es zu wenige davon gibt. Und weil deswegen zu viel von einem erwartet wird. Man findet keine Zeit mehr für sich selbst. Keinen Raum, um sich zu entwickeln. Leontyne gab mir den Rat: ‚Achte nur auf die Stimme. Sieh die Dinge technisch an. Wenn etwas schiefgeht, ist alles verloren.‘ Das war meine Leitmaxime bis heute. Habe ich schon betont, dass Leontyne Price die dunkel glühendste, intensivste Stimme hatte, die ich mir überhaupt vorstellen kann?



Als Unglück empfinde ich, dass heute nur noch Tracks gehört werden. Das Diktat der iTunes führt dazu, dass alles aus dem Zusammenhang gerissen wird und keine längeren Geschichten mehr erzählt werden können. Darum

fällt meine nächste Wahl auf die ‚Gesammelten Werke‘ von Victoria de los Angeles. In diesem Fall wegen der fantastischen Lieder-Aufnahmen. Unnötig zu sagen, dass sie die schönste, ausgeglichenste, natürlichste und unaufgesetzteste Stimme hatte, die man sich nur vorstellen kann. Großartig! Besonders das spanische Repertoire, aber auch französische Lieder, Zarzuelas, natürlich auch die Arien von Puccini, Boito, Catalani, Verdi und Massenet. Victoria de los Angeles ist auf ihre Art unübertroffen.



Bei mir ist es kein Geheimnis, dass ich Maria Callas als Musikerin sehr verehrt habe. Da sie in Brooklyn geboren ist, neige ich fast dazu, sie als amerikanische Sängerin zu betrachten. Ich bewundere, wie intelligent sie ihre Rollen gestaltet. Niemals nur von der Stimme her! Meine Lieblingsaufnahme ist ihre

Darstellung in Bellinis ‚Il pirata‘. Wegen der Strenge, mit der sie es anlegt. Ich habe mich selber mit dem Werk beschäftigt. An der Scala nicht ganz ohne Blessuren meinerseits. Da muss man durch. Für meine Entwicklung war ja Georg Solti sehr wichtig. Er war es, der mich zur Decca brachte, und bei dieser Firma erscheinen bis heute meine Aufnahmen. Freilich, wäre ich seinem Rat gefolgt, weiß ich nicht, was aus mir geworden wäre. Er meinte, ich solle Isolde singen. Ich war kein Naturtalent. Und ich glaube irgendwie, dass das sogar der Grund ist, weshalb ich überhaupt noch da bin. Ich musste mich anstrengen, um etwas aus mir zu machen. Mit meinem Image als ‚Beautiful Voice‘ musste ich mich auch erst anfreunden. Eine schöne Stimme, das wäre für mich selber eher der Sopran von Leontyne Price oder auch von Elisabeth Schwarzkopf. Oder der Bariton von Christian Gerhaher – ein Sänger, den ich sehr bewundere.“

1.

MUSIK

FEST

HAMBURG

Internationales

9. Mai bis
15. Juni 2014